

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalbe mit Landberg, Kühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Böhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistroy, Wilberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwoch und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro vierzeiliger Corpusspalt.

Print und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 92.

Dienstag, den 6. August 1901.

60. Jahrg.

Bekanntmachung.

Der hier: Freiburgerstraße Nr. 211 wohnhafte Schneidermeister Herr **Gustav Oswald** hat seine am 3. Juni c. unter Nr. 96 vom unterzeichneten Stadtrath ausgestellte **Nachfahrkarte** am 28. v. M. vermuthlich auf dem Wege von hier über Grumbach, Kesselsdorf oder zurück über Steinbach, Kaufbach nach hier verloren.

Die Karte wird zur Vermeidung von Mißbrauch hiermit für ungültig erklärt und der Finder aufgefordert, sie ungefäumt anher abzugeben.

Wilsdruff, am 5. August 1901.

Der Stadtrath.
Kahlberger.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm dürfte zur Stunde wieder die Rückreise von den Gestaden Norwegens angetreten haben, da er am 7. August, also am bevorstehenden Mittwoch, der Einweihung des neuen Hafens in Guden beizuwohnen gedenkt. Auch die diesjährige Nordlandsfahrt des erlauchten Monarchen ist für ihn äußerst genussreich und von keinerlei unangenehmem Zwischenfall gestört verlaufen. Fast unmittelbar nach seinem Wiedereintreffen aus dem skandinavischen Norden wird Kaiser Wilhelm den aus China glücklich heimgekehrten bisherigen Oberbefehlshaber der dortigen verbündeten Truppen, Feldmarschall Grafen Waldersee voraussichtlich an der Embankung begrüßen und ihn dann an Bord der Yacht „Hohenzollern“ nach Hamburg geleiten, wo des heimgekehrten Feldmarschalls ein feierlicher Empfang harret. Falls es bei den bezüglichen Dispositionen verbleibt, werden der Kaiser und Graf Waldersee am 8. August Vormittags 11 Uhr an der Landungsbrücke von St. Pauli in Hamburg eintreffen. Herzlich heißt das deutsche Volk den berühmten Heerführer bei seinem Wiedereintreffen aus dem fernen Osten im Vaterlande willkommen, denn er kann auf eine von ihm glücklich gelöste Dornenkrone und dabei keineswegs sonderlich dankbare Aufgabe zurückblicken. Es ist ihm gelungen, das militärische Unternehmen der verbündeten Mächte gegen China ersprießlich durchzuführen und so für seinen Theil wenigstens zu einer erträglichen Beilegung der chinesischen Wirren beizusteuern. Wenn man erwägt, welche außerordentliche Schwierigkeiten es für den Grafen Waldersee auf seinem Posten als gemeinsamer Oberkommandirender der verbündeten Truppen in China nach den verschiedensten Richtungen hin zu überwinden gab, und daß es für ihn hierbei galt, nicht nur rein soldatische und militärische Eigenschaften, sondern auch diplomatische Fähigkeiten und politischen Takt zu entfalten, so erhebt hieraus zur Genüge schon das Außergewöhnliche und Bedeutsame, was er am Peihostrand geleistet. Und gewiß ist dem Grafen Waldersee neben dem Danke der deutschen Nation darum auch die lebhafteste Anerkennung des Auslandes sicher, ist er doch der Träger einer gewichtigen internationalen Mission gewesen. Schließlich mißt sich in die frohen Empfindungen, mit denen man den Grafen Waldersee in der Heimath empfängt auch das Gefühl inniger Genugthuung darüber, daß er der schweren persönlichen Gefahr, welche ihn durch den Brand des Peking Kaiserpalastes bedrohte, heil und gesund entronnen ist.

Berlin, 3. Aug. Schlimme Nachrichten aus Friedrichshof. Der Kaiser gab seine Theilnahme an den Festlichkeiten in Guden, Guxhagen, Hamburg und Wilhelmshaven auf wegen der schlechten Nachrichten über den Zustand der Kaiserin Friedrich. Er wird voraussichtlich durch den Kronprinzen vertreten sein.

Die öffentliche Diskussion über den provisorischen Entwurf des neuen Zolltarifs hat sich nachgerade wieder erschöpft, sie wird wohl erst wieder auflieben, wenn der Bundesrath an die definitive Gestaltung des Zolltarifentwurfs geht. Wenn es übrigens zutreffen sollte, was in Centrumskreisen verlautet, daß nämlich die Centrumpartei im Reichstage im Allgemeinen für die vorgeschlagenen Erhöhungen der landwirthschaftlichen Zölle einzutreten beabsichtigt, so stünde bei der ausschlaggebenden Stellung dieser Partei eine verhältnismäßig glatte parlamentarische Erledigung der Zolltarifvorlage zu erwarten.

Wenige Tage nach dem Empfange des Grafen Waldersee am 12. August, wird der Kaiser mit der „Hohenzollern“

das aus China zurückkehrende Panzergeschwader auf hoher See begrüßen und dasselbe dann nach Wilhelmshafen geleiten. Das Geschwader hat sich bekanntlich mit dem ihm unter Befehl des Vizeadmirals Prinzen Heinrich von Preußen entgegengegangenen Geschwader in Cadix vereinigt, von welchem spanischen Hafen aus diese stattliche deutsche Flotte vermuthlich am 4. August die gemeinsame Heimfahrt angetreten hat.

Die deutschen Kolonialbesetzungen haben eine abermalige, freilich nur unbedeutende Erweiterung erfahren. Der kaiserliche Bezirkshauptmann auf der Carolineninsel Jab, von Senfft zu Wilsach, hat am 12. April die geographisch mit zu den Westcarolinien gehörigen kleinen Eilande Tobi und Delenriff im Auftrage der Reichsregierung für das deutsche Reich in Besitz genommen.

Die Stichwahl im Reichstagswahlkreis Duisburg-Mülheim hat den Sieg des nationalliberalen Kandidaten Dr. Beumer ergeben, derselbe wurde mit 33534 Stimmen zum Aggregat an Stelle des bisherigen Abgeordneten, jetzigen preussischen Handelsminister Möller, gewählt; auf dem Centrumslandbiden Minteln fielen 27728 Stimmen, während nicht weniger als 1905 Stimmen ungültig waren. Die Nationalliberalen haben also das ihnen schon seit Jahren vom Centrum scharf bestrittene Reichstagsmandat für diesen bedeutenden rheinischen Wahlkreis wiederum behauptet.

Folgen eines Streiks. Das Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts hat sich in den letzten Tagen mehrere Male mit Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern im Tischlergewerbe beschäftigt, ohne daß eine Einigung erzielt wurde. Wie aus den Verhandlungen hervorging, sind jetzt einige Tausend Tischlergehilfen in Berlin arbeitslos, hauptsächlich in Folge des vorjährigen Tischler-Ausstandes, von dem nur die Konkurrenz in der Provinz, wo jetzt massenhaft Berliner Spezialitäten billig angefertigt würden, dauernden Nutzen gehabt haben soll. Herr Brn, der Vorsitzende des Verbandes deutscher Holzhandwerker, führte u. a. an, daß eine Genossenschaft von etwa 30 ehemaligen Gesellen, die durch den Ausstand beschäftigungslos geworden wäre, nur einen fährlichen Gewinn von 57 Mk. nachgewiesen hätte, bei unbegrenzter Arbeitszeit gegenüber einer früheren Arbeitsdauer von acht bis neun Stunden und Wochenlöhne von durchschnittlich 27 Mk. Obgleich im vorigen Jahre von den Holzarbeitern rund 850000 Mk. für Streit-Unterstützungen ausgegeben worden seien, wären die Löhne im Rückgang begriffen. Die Verhältnisse wären eben stärker, als alle Verbände; der vorjährige Ausstand, der mit einem für die Arbeiter günstigen Vergleich geendet habe, könne als Beweis herangezogen werden. Solche Forderungen wie damals würden die Arbeiter nicht wieder aufstellen und die Meister auch nicht bewilligen. Viele Gesellen sollen heute schon unter den früheren Arbeitsbedingungen arbeiten und viele andere sich vergeblich dazu anbieten.

In englischen Unterhause kam am Freitag das südafrikanische Thema abermals zur Sprache. Der Colonialminister Chamberlain pries die Schaffung von Flüchtlingslagern in Südafrika für die Boeren als einen überaus humanen Akt der englischen Regierung und erklärte dann, der Boerenkrieg sei jetzt in eine Periode der Räuberei und des Verbrechertums eingetreten. Natürlich wollte Mr. Chamberlain hiermit die Boeren des Raubes und der Plünderung beschuldigen, als ob nicht die Engländer den Boerenkrieg fast von allem Anfang an unter allen möglichen Ausschreitungen und Brutalitäten geführt hätten! Im Uebrigen gab der Minister eine für England sehr günstig klingende Schilderung der Kriegslage in Süd-

afrika, angeblich nehmen die Streitkräfte der Boeren um durchschnittlich 2000 Mann monatlich ab, so daß die englische Regierung hofft, im September eine beträchtliche Anzahl ihrer in Südafrika befindlichen Truppen zurückberufen zu können. Dann betonte er, die Zeit der mißverständlichen Milde Englands in Südafrika sei vorüber, die den Boeren gebotenen günstigen Friedensbedingungen seien zurückgezogen. Zum Schluß machte Chamberlain dem Boerenführer Krüger in der Kapkolonie den Vorwurf uncivilisierter Kriegsführung und drohte den Boeren mit Repressalien. — Man sieht, der jetzige englische Colonialminister bleibt im Heucheln und im Verdrehen der Thatfachen ein unerreichbarer Meister! Uebrigens polemisierte der Liberale Grey im weiteren Verlaufe der Südafrikadebatte gegen den Ton der Rede. Chamberlain erklärte sich aber gegen die Forderung der Boeren, ihre Unabhängigkeit gewahrt zu sehen. Er schloß mit der Aufforderung, den südafrikanischen Krieg mit aller Kraft fortzusetzen. Der irische Nationalist Redmond wandte sich gegen Grey, wie gegen Chamberlain und drückte die Hoffnung aus, daß der Widerstand der Boeren erstarke werde.

Die russische Politik scheint ihre Aufmerksamkeit jetzt auch wieder mehr den Dingen auf der Balkanhalbinsel zuwenden zu wollen. Nachdem erst kürzlich der Großfürst Alexander Michailowitsch von Rußland die bekannten Besuche auf bulgarischem und rumänischem Boden und dann in Konstantinopel abgestattet hatte, sind nunmehr Besuche eines russischen Geschwaders in der bulgarischen Hafenstadt Varna und in der rumänischen Hafenstadt Constanza angekündigt worden. In erstgenanntem Hafen sollte das signalisirte Geschwader, unter dem Befehle des Vizeadmirals Hilbrand stehend, sogar schon am 4. August eintreffen; die bulgarischen Minister Karawelow, Saratow und Paprikow wollten dasselbe empfangen.

König Alexander von Serbien ist vom Sultan zum Besuche nach Konstantinopel eingeladen worden.

Im Hinterlande von Aken erstürmten englische Truppen ein vom arabischen Scheich Rasbul errichtetes und mit Hilfe türkischer Truppen verteidigtes Fort. Auf beiden Seiten gab es Verluste. Ob der seltene Vorfall weitere Folgen haben wird, das muß sich nun bald zeigen.

In Venezuela und Columbien sind abermals revolutionäre Wirren im Gange, doch laufen die Berichte hierüber noch ziemlich traus durcheinander. Da der Präsident Castro von Venezuela, trotzdem er selber die Insurrektion im Lande hat, die Aufständischen im benachbarten Columbien zu unterstützen scheint, so ist ein kriegerischer Zusammenstoß zwischen beiden Staaten nicht ausgeschlossen.

Der Krieg mit China.

Das endgültige Schlussprotokoll.

Die Vorbereitungen für das endgültige Protokoll der Peking Verhandlungen machen, wie aus Peking gemeldet wird, schnelle Fortschritte; sobald das Document fertig ist, wird es amtlich den Chinesen mitgetheilt werden, damit kein Verzug in der Unterzeichnung entsteht. Die Gesandten erhoffen sie noch vor dem Jahrestage der Befreiung der Gesandtschaften. Die Konvention über die Regulierung des Schanghaihafens ist abgeschlossen, man schätzt, daß etwa eine Summe von 640000 Taels jährlich im Laufe von 20 Jahren für die Verbesserung und Erhaltung des Flußlaufs gebraucht wird, die eine Hälfte hiervon wird von der chinesischen Regierung, die andere von fremden Interessenten beigetragen werden. Die Behörde wird aus dem Taotai, dem Zollkommissar, zwei Gliedern des Konsularcorps, zwei Delegirten der Handels-

Kammer, zwei Abgeordneten der Kaufmannsgesellschaft, einem Vertreter der französischen Municipalität und einem Vertreter derjenigen Mächte, deren jährlicher Handel eine halbe Million Tonnen übersteigt, das sind England, Deutschland, Japan und China, bestehen. Die Konvention unterliegt aller drei Jahre einer Revision. Die Gesandten werden nicht auf die Durchführung des Artikel 5 dringen, sondern sich begnügen mit dem Erlaß eines Verbots auf Einfuhr von Waffen auf zwei Jahre, die Zollerbhöhungen werden mit dem 1. Oktober in Kraft treten. Waaren, die vor diesem Termin nach China verschifft sind, bleiben zollfrei.

China den Chinesen.

Generallieutenant von Vessel meldet aus Tientsin: Der von uns besetzte Theil des Kaiser-Palastes Peking ist am 29. Juli dem chinesischen Palastminister zurückgegeben worden.

Das diplomatische Korps genehmigte auch, daß eine Abtheilung von 3000 Mann regulärer chinesischer Truppen in einer Entfernung von 20 Li von Peking Quartier nimmt. Diese Truppen werden zwischen dem 4. und 6. August in ihren Stellungen eintreffen.

Die Rückkehr der italienischen Truppen.

Die Transportdampfer „Singapore“ und „Washington“ sind in Taku eingetroffen; die Einschiffung der zur Rückkehr nach Europa bestimmten italienischen Truppen hat begonnen. Ihre Ankunft wird gegen den 20. September in Neapel erfolgen.

Die neuesten Depeschen lauten: London, 3. Aug. Der „Globe“ berichtet aus Shanghai: Frankreich hat um Konzeßion des Verkehrs von Dampfbooten auf dem großen Kanal nachgedacht, durch deren Ertheilung allerdings die deutsche Einflußsphäre in Schantung verletzt würde. — Li-Hung-Tschang's Zustand ist sehr ernst, man glaubt, er liege im Sterben. — Die chinesischen Behörden verlangten die Ausweisung eines französischen römisch-katholischen Missionars, der, wie sie behaupteten, eine Entschädigungssumme durch Drohung mit dem Revolver eingetrieben hatte.

Der Transvaalkrieg.

Die Zurückziehung eines Theils der englischen Truppen soll angebliß bevorstehen. Man folgert das aus einer Erklärung des Schatzkanzlers Hicks Beach, wonach der Feldzug in Südafrika bald nicht mehr als eine halbe Million Pfund Sterling in der Woche kosten werde. „Daily Mail“ will sogar erfahren haben, daß noch vor Ende September 40000 Mann aus Südafrika Theils nach Indien zurückkehren werden. England bekommt demnach den Krieg ebenso satt wie seine Soldaten, die desertieren. Zum ersten Male seit Beginn des Krieges weist nämlich die amtliche Abgangliste der britischen Feldarmee eine besondere Kolonne für die Desertationen auf. Es werden mit genauer Angabe der Daten und der Gelegenheiten die Namen verschiedener Soldaten angeführt, die es vorzogen, sich heimlich von ihrem Truppenheil zu entfernen, anstatt noch länger die harten Strapazen und Gefahren des Feldzuges zu ertragen.

Dagegen erfüllt die Boeren neuer Kampfesmuth; sie werden immer kühner. So wird aus Graham's gemeldet, daß sich die Boeren immer noch in der Nähe der Stadt befinden. Eine Patrouille von Oberst Crables Abtheilung wurde zum Rückzug auf die Stadt gezwungen. Die verfolgten Boeren wurden mit Handgranaten beschossen. Die Vertheidigung der Stadt ist so stark, daß ein Angriff nicht wahrscheinlich ist. Trotzdem ist den Boeren das Wagniß zuzutrauen.

Erste Erregung in London

ruft die Meldung Kitcheners hervor, daß die Boeren bewaffnete Kaffern niedergeschossen hätten und nunmehr drohen, auch unbewaffnete Eingeborene, die in britischen Diensten stehen, zu tödten. Die Boeren üben damit nur das Recht der Vergeltung aus.

Steijn in Sicherheit.

Einer Brüsseler Depesche der „Morning Post“ zufolge soll der Präsident Steijn nach vielen Abenteuern in Lager De Weis angekommen sein.

Die neuesten Depeschen lauten:

Gleiwitz, 3. Aug. Eine gestern anläßlich eines Vortrages des Stabskapitän's Dr. Valentini im Konzerthaus eintreffende Versammlung deutscher Männer und Frauen brachte in einer Resolution ihre vollste Sympathie dem für seine Freiheit und sein Recht kämpfenden Boerenvolke mit dem Wunsch des ersehnten Erfolges zum Ausdruck.

London, 3. Aug. Aus Clarksbory wird gemeldet: Die Kolonne Elliot ist von Kroonsstadt kommend, am 22. Juli hier eingetroffen. Sie benutzte den Weg über Senegal, Betschem, Neiz und Bronport. Die beiden letztgenannten Städte sind völlig leer und befinden sich in traurigem Zustande. Die Kolonne machte 60. Gefangene und erbeutete zahlreiche Wagen und Vieh.

London, 3. Aug. Ein Telegramm von den Bernabás-Inseln berichtet, daß der Dampfer „Manila“ mit 600 Boereingefangenen an Bord dort eingetroffen ist. Die Gefangenen sind über die Behandlung durch das Schiffspersonal befriedigt und erklären, daß Alles gethan wurde, um ihre Lage so gut als möglich zu gestalten.

London, 3. Aug. „Daily Mail“ berichtet aus Kapstadt: Die Boeren verfügen in der Kapkolonie über 7-8000 Mann, unter denen sich zahlreiche Afrikaner befinden.

Amsterdam, 3. Aug. 3000 Boeren unter Kommandant Beyer beabsichtigen ein Ueberschreiten der portugiesischen Grenze, um sich Lebensmittel zu verschaffen.

Paris, 3. Aug. Der „Figaro“ veröffentlicht eine Unterredung seines Korrespondenten Des Hous mit dem Präsidenten Krüger. Dieser erklärte: Ich würde unsere Sache als von Gott verurtheilt betrachten und jede Hoffnung aufgeben, wenn Alles wahr wäre, wenn unsere Soldaten auch nur den zwanzigsten Theil der Verbrechen verübt hätten, welche die Engländer begangen haben. Ueber den jüngst von den Engländern veröffentlichten Brief des Staatssekretärs Neiz an den Präsidenten Steijn erklärte Krüger, es sei natürlich, daß manche Boeren Er-

mattung zeigen, da der Krieg schon zu lange andauert; aber dieser Brief habe bewirkt, die Kriegslust von Neuem anzufachen. Er habe seiner Zeit den Frieden vorgeschlagen, aber jetzt werde er ihn nicht mehr anbieten. Er hoffe, die Engländer zu ermüden. Was die Boeren anbetrifft, so werden sie den Widerstand nicht aufgeben.

Kurze Chronik.

Lohenstein, 3. Aug. Die „Landeszeitung“ meldet: Im Rosenthal ging ein Wolkenbruch nieder, der Fluren und Häuser verwüthete. Auch ist viel Vieh ertrunken.

Zwickau (Böhmen), 3. Aug. In Malhostig rief ein Unbekannter die Hebamme Hofmann zur Geburtshilfe. Unterewegs vergewaltigte er die Frau und erstach sie schließlich.

Berlin, 3. Aug. Zwischen Haigelsberg und Fürstenwalde stürzte ein Arbeiter aus dem Zuge und war sofort todt.

Berlin, 3. Aug. Der „L.-A.“ berichtet aus Bracht: Gestern Mittag entstand an der preussisch-holländischen Grenze in der Nähe von Halbeck ein Waldbrand, welcher in dem meilenweit sich ausdehnenden Kiefernwald in verheerender Weise wüthete. Gegen 4 Uhr sprang das Feuer auf den Brachter Gemeinwald über, wo es sich unaufhaltsam fortwält. Die nach Wägen führende Bahn wurde vom Feuer erreicht. Die Feuerwehren von Halbenkirchen und Bracht sind zur Stelle. Die Einwohner machen verzweifelte Anstrengungen unter Führung des Bürgermeisters, um des Feuers Herr zu werden, bis jetzt aber ohne Erfolg. Etwa 1200 Morgen Wald sind verbrannt. Man befürchtet, daß der Brand wegen des Nordwindes in das Rader Gebiet hinübergeht.

Berlin, 3. Aug. In einer Blutlache wurde gestern früh der 54 Jahre alte Böttcher und Militärinvalid Seiwede in seiner, Marktstraße 9, im Keller gelegenen Wohnung aufgefunden. Ob Seiwede, der bereits seit drei Tagen in dem Keller als Leiche lag, in Folge eines Sturzes oder durch Mord ums Leben gekommen ist, wird erst die Obduktion ergeben.

Eisenbahn-Unfall. Aus Havre, 31. Juli, wird der „Ain. Zig.“ gemeldet: Auf der Strecke Dieppe-Havre verlor der Maschinenist eines Zuges auf abschüssigem Gelände durch das Versagen der Bremse die Gewalt über die Lokomotive. Er gab Gegendampf, konnte den Zug indessen nicht zum Stehen bringen. Die Maschine, der Tender und die ersten Wagen stürzten in einen 10 Meter tiefen Graben während der andere Theil des Zuges auf dem Geleise verblieb. Vier Reisende und der Zugführer sind gefährlich, an zehn weitere Personen leichter verwundet.

Die East River-Brücke zwischen New-York und Brooklyn, die kürzlich wegen des Reifens mehrerer Hängegelenke gesperrt wurde, ist dem Verkehr wieder übergeben worden. Allerdings dürfte es noch längere Zeit in Anspruch nehmen, bis alle Schäden endgültig ausgebessert sind.

Vermißte Bergsteiger. Auf dem Montblanc wird eine Kolonne von zwei Touristen, zwei Führern und einem Träger vermißt. Auf dem Berge herrscht Unwetter. Dingschlag. Aus Kirchhain, 2. August, wird gemeldet: Der Maurer Karl Sorg aus Müdigheim, welcher in der Nähe von Amöneberg mit Erdarbeiten auf freiem Felde beschäftigt war, wurde gestern vom Dingschlag getroffen und gab nach wenigen Minuten seinen Geist auf. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Beim Bootfahren ertrunken. Bei Heiligensee kenterte ein Kahn, in dem sich ein Berliner Sommergast mit seinem 10jährigen Sohn befand. Der Letztere ertrank, während der Vater, der vergebens den Knaben an Land zu bringen versuchte hatte, ein Soldat im letzten Augenblick rettete.

Eine Brieftaube ist, wie dem „Berl. Lokalan.“ aus Stockholm gemeldet wird, im weißen Meere gefunden worden, die einen Metallring um das rechte Bein trägt mit der Inschrift: 75-18 s. 97 und am linken einen Gummiring mit 435 t. Man vermuthet, daß die Taube, die halbtodt angetroffen wurde, von einer Polarexpedition abgehandelt worden ist.

München, 3. August. In der Gegend zwischen Bamberg, Bayreuth und Nürnberg gingen in der Nacht große Wolkenbrüche nieder, welche bei Strullendorf und Schnabelwaid den Bahnkörper derartig unterwütheten, daß der Betrieb theilweise unterbrochen ist. Bei Schnabelwaid stürzte ein gewölbter Bahndurchschlag ein.

München, 3. Aug. Den „Münch. Neuest. Nachr.“ zufolge verunglückte in der Nacht im benachbarten Gauting der älteste Sohn des Professors Friedrich Hirth, der kunsthistoriker Dr. Herbert Hirth, durch einen Sturz aus dem Fenster des Hotels. Dr. Hirth war sofort todt.

Jekaterinosslaw, 3. August. Drei Mitglieder des Verwaltungsraths der zusammengebrochenen Commerzbank, sowie der Buchhalter und der Kassirer wurden verhaftet. Ein viertes Mitglied des Verwaltungsraths ist geflohen.

Berlin, 3. August. In Ober-Schönweide bei Berlin tödtete ein Restaurateur nach vorausgegangenem Streit seine Ehefrau durch Erwürgen.

Thorn, 3. August. Hier hat sich Leutnant Preuß vom 15. Artillerie-Regiment erschossen. Die Beweggründe der That sind unbekannt.

Stöln a. Rh., 3. Aug. Aus dem im Kreise Jülich belegenen Orte Tig wird gemeldet, daß es dortselbst zu einem regelrechten scharfen Gesecht zwischen Dorfbewohnern und einer etwa 30 Wagen umfassenden Zigeunerkarawane kam. Vier Zigeunerinnen hatten die allein in einem Fleischerladen anwesende Besitzerin desselben überfallen und beraubt, was die Verhaftung jener Frauenzimmer zur Folge hatte. Als die Einwohner die Bande vertreiben wollten, feuerte diese aus einem Wagen Revolvergeschosse auf die erregte Menge ab, wobei ein elfjähriges Mädchen getroffen wurde. Das war die Veranlassung, daß sich auf die gesammte Wohnerschaft des Dorfes bewaffnete und die inzwischen flüchtende Bande bis Jülich verfolgte, wo ein Gensdarmenaufgebot 12 Wagen beschlagnahmte.

Fast sämtliche Zigeuner und Zigeunerinnen waren im Besitze von Revolvern und Dolchmessern. Die Hauptführer sind leider im Walde entkommen, auf sie wird eifrig gefahndet.

Vaterländisches.

(Mittheilungen aus dem Vaterlande sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen Geheimniß der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, den 5. August 1901.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, Frau Clara Sidonie verheh. Köhberg geborene Doyer, Vorsteherin des Frauenvereins hier, in Anerkennung ihrer Verdienste auf dem Gebiete hilfreicher Nächstenliebe die Carola-Medaille in Bronze zu verleihen. Die Ueberreichung dieses Allerhöchsten Gnadenbeweises hat heute Vormittag im Beisein des Vorstandes genannten Vereins durch Herrn Bürgermeister Kahlenberger hier stattgefunden.

— Kommenden Freitag, den 9. August findet im Restaurant „Lindenschlößchen“ das 2. Sommer-Abonnement-Konzert unserer Stadtkapelle statt.

— Auf einer Radfahrer-Meßung begriffen, 7. bis 10. August, wird die Radfahrer-Abtheilung der 3. Infanterie-Regimenter Nr. 47 (Regimenter 139 und 179) auch unser Wilsdruff berühren. Die Fahrt führt von Döbeln über Lommatsch nach Saargiswalde bei Baugen und zurück über Wilsdruff. Die Herren Offiziere haben im Hotel zum Adler Quartier angemeldet.

— Nach der Höhe der Dividende bilden die Aktien-Bierbrauereien im Königreich Sachsen im letzten Geschäftsjahre 1899/1900 folgende Reihe: 1. Felsenkeller-Dresden 41,66 pSt. (wie im Vorjahre), 2. Reishewig-Dresden 30,66 pSt. (34,66), 3. Lagerbierbrauerei Chemnitz 18 pSt. (18), 4. Waldschlößchen-Dresden 16,66 pSt. (18), 5. V. reussbrauerei Leipzig 15 pSt. (15), 6. Vereinsbrauerei Zwickau 15 pSt. (15), 7. Sozietätsbrauerei Zittau 14 pSt. (14), 8. Hofbrauhaus-Dresden 10 pSt. (10), 9. Naumann-Leipzig 10 pSt. (10), 10. Aktien-Bierbrauerei Plauen 10 pSt. (9), 11. Nieder-Leipzig 10 pSt. (10), 12. Pöbzig 10 pSt. (10), 13. Zwenkau 9 pSt. (10), 14. Lößau 8,50 pSt. (8), 15. Meißner Felsenkeller 8,50 pSt. (12), 16. Gambrinus-Dresden 8 pSt. (8), 17. Döbeln 7 pSt. (4), 18. Feldschlößchen-Dresden 7 pSt. (7), 19. Plochner Bierbrauerei 7 pSt. (8), 20. Unionsbrauerei Dresden 6 pSt. (6), 21. Glanbau 6 pSt. (6), 22. Gohlis 6 pSt. (6), 23. Baugner Brauerei 5,50 pSt. (5,50), 24. Vereinsbrauerei Delitzsch 5 pSt. (1. Betriebsjahr), 25. Chemnitz Feldschlößchen 6 und 1 pSt. (wie im Vorjahre), 26. Plauenscher Lagerkeller-Dresden 4 pSt. (6), 27. Großbaudlicher Brauerei 4 pSt. (5), 28. Stadtbrauerei Wurzen 5 pSt. (3), 29. Bürgerliches Brauhaus Freiberg 3 pSt. (0), 30. Brauerei Gainsdorf 1,50 pSt. (0), 31. Exportbrauerei Madeburg 1 pSt. (0).

— Ihre Majestät Königin Carola feiert am heutigen Montag in der Stille des Jagdschlösses Mehefeld an der Seite ihres hohen Gemahls ihren 67. Geburtstag. Es ist bekannt, daß die hohe Frau alljährlich an diesem Tage sich zurückzieht, um fernab von allem Ceremoniell in stiller Waldheimlichkeit auszuruhen und um sich den vielen Danksgungen und Glückwünschdeputationen zu entziehen, die es sich ohne Zweifel bei einer Anwesenheit der Königin in der Residenz nicht nehmen lassen würden, persönlich im Schlosse vorzusprechen. Der salutarische Sinn unserer Landesmutter ist nicht darauf gerichtet, Dankeshymnen oder Lobeserhebungen einzuhändigen; die hohe Frau findet vielmehr ihren Lohn in ihren Werken, mit denen sie sich ein unvergängliches Denkmal in den Herzen ihres Sachsevolkes gesetzt hat. Wie erwähnen hier von nur den Albertverein und das Carolahaus, zwei Schöpfungen, die einzig und allein der Initiative unserer Königin zu verdanken sind. Unvergessen ist auch das hilfsbereite Wirken der einstigen sächsischen Kronprinzessin in den Hospitälern bei Mehefeld im Jahre 1866 und noch heute erinnert sich jedenfalls dieser oder jener der alten Mitkämpfer aus jener Zeit, daß ihm unsere jetzige Königin damals die Medizin eingab oder die Wunden verband. Heute erfüllt es uns vor allen Dingen mit besonderer Freude, daß unsere Königin ihren Geburtstag mit ihrem hohen Gemahl in voller Gesundheit begehen kann. Möge uns das edle Paar noch recht lange erhalten bleiben.

— Die Marineschauspiele in Dresden werden Tag für Tag von einer großen Anzahl Dresdner Einwohner und auch Provinzler besucht. Es bieten ja auch die unter dem Protektorat des deutschen Flottenvereins veranstalteten Vorführungen einen seltenen Genuß. Hier sieht der Besucher eine wirkliche Kriegsschiffe vor sich, vermag dem Wandervertheil der Kriegsschiffe und Torpedoboote zu folgen und schaut die Schießübungen und Kriegsszenen der Flotte. Die malerische Umrahmung des 6000 Quadratmeter großen Wasserbeckens trägt nicht wenig dazu bei, die Illusion zu vervollständigen, als befände man sich auf offener See.

— Soeben hat die kaiserliche Oberpostdirektion Dresden einen Postmotorwagen in Betrieb gestellt, der das berechtigste Aufsehen aller Passanten erregt. Dresden ist neben Berlin die zweite Stadt im Deutschen Reich, in der ein „Selbstfahrer“ eingeführt worden ist. Das neue Fahrzeug dient dem Post-Pakettransport. Der Wagen wird durch zwei Elektromotoren von 2 Pferdekraften bewegt, deren Speisung durch eine höchst praktisch angeordnete Akkumulatorenbatterie im unteren Theile des Wagens erfolgt, die Energie für jedesmal 60 Kilometer Fahrweg zu liefern. Eine Verwendung von Motorwagen in größerem Umfange hängt davon ab, ob sich der Probewagen bewährt.

— Der Konsumverein „Vorwärts“ in Dresden hat den Ankauf der an der Rosenstraße gelegenen Kellerischen Grundstücke zu dem Preise von 812000 Mark beschloßen. Er beabsichtigt, dort größere Banlichkeiten zu errichten, u. A. auch ein eigenes Bäckereigebäude.

— Schon am Donnerstag Abend wurde die Gegend zwischen Frauenstein und Freiberg von ziemlich schweren Gewittern betroffen und in verschiedenen Orten, z. B. in Lichtenberg, wurden Gebäude durch den Blitz eingestürzt.

Vorgestern kamen schwere Gewitter erst am Abend zur Entladung, während am Tage ringsum Ferngewitter beobachtet wurden. Am 8 Uhr zündete ein Blitzstrahl in Nieder-Bressendorf ein schiefergedecktes Haus an und legte es in Asche. Die Passagiere des Frauenstein-Klingenberges fuhren gerade durch den Ort und konnten die Wirkung des Blizes beobachten. — In der vergangenen Woche wurden bei einem Gewitter in Reichenau acht Schläge beobachtet, von denen zwei Brände zur Folge hatten.

Freiberg, 3. Aug. Während eines Gewitters schlug der Blitz in das hiesiger Stadtgemeinde gehörige früher Spillnersche Gut in Berthelsdorf und zündete. Sämtliche Gebäude wurden vollständig in Asche gelegt.

Einem Betrug eigener Art ist kürzlich ein Händler in Freiberg zum Opfer gefallen. Es erschien bei ihm eine etwa 24jährige Frauensperson von schwächlicher, mittelgroßer Gestalt mit goldenem Klemmer, welche in einem Kinderwagen 5 Stücken Blei in Form von Mauerziegeln und im Gesamtgewicht von 108 Pfund anfuhr, die sie mit der Angabe zum Kauf anbot, ihr Mann habe sie für eine Schuld annehmen müssen. Der Händler kaufte das vermeintliche Blei für den Preis von 9,60 Mk., war aber später nicht wenig erstaunt, als er merkte, daß die Stücken tatsächlich Mauerziegel waren, die nur mit einer dünnen Bleischicht überzogen waren.

Welchen gewaltigen Luftdruck ein fahrender Schnellzug ausübt, konnte man an einem Bahnübergange bei Wurzen beobachten. Der Schnellzug durchfuhr die Strecke gerade in dem Augenblicke, als eine vom anliegenden Felde kommende Schaar Sperlinge über das Gleis flog. Nach der Vorüberfahrt wurden allein 63 Sperlinge (?) auf dem Bahnkörper tot liegend aufgefunden und noch eine ganze Anzahl wird der Zug selbst mit fortgeführt haben.

In Grünberg schlug der Blitz in die Scheune des Wirtschaftsbefizers Mauer, wodurch diese sowie das Stallgebäude eingedachert wurden.

Goldig, 3. Aug. Heute Vormittag war dem hier wohnhaften Cigarrenarbeiter Commichan von dem Cigarrenfabrikanten Böttcher ein Teschin zum Reinigen übergeben worden. Der selbige Vater mit dem Gewehr in die elterliche Wohnung vorancilende schulpflichtige Sohn Commichaus legte beim Betreten derselben auf seine Mutter an, das Teschin entlad sich und die in demselben befindliche Schrotladung drang der Mutter in die rechte Seite des Gesichts. Dabei scheint auch das Auge, welches stark blutete, arg verletzt worden zu sein.

Chemnitz, Im Krankenhaus fand vor einigen Tagen ein 12jähriger Knabe Aufnahme, der ein Zwirnmarkstück verschluckt hatte. Man glaubte dem Knaben zunächst nicht, nahm vielmehr an, daß er das Geldstück verloren und aus Furcht vor Strafe auf die Angabe verfallen sei. Da auch die angewandten Mittel, das Geldstück auf natürlichem Wege zu entfernen, positiven Erfolg nicht zeigten, wurde der Knabe mittels Röntgenstrahlen durchleuchtet, wobei sich das Geldstück im Magen zeigte. Es ist nun der operative Eingriff nötig, um das Kind von diesem Fremdkörper zu befreien.

Leipzig, 3. August. Eine Kellnerin hat sich gestern Abend in selbsterlöschender Absicht aus einem Fenster des 1. Stockwerks auf die Straße gestürzt. Schwer verletzt wurde sie nach dem Krankenhause überführt. — Der hier wohnende Tapezierer Otto Wachtler hat sich in der vergangenen Nacht auf einer Bank im Johannisstade mittelst Revolvers eine Kugel in den Kopf geschossen. Er wurde betäubungslos, aber noch lebend, in das in der Nähe gelegene Krankenhaus gebracht. — Ein vielfach bestraffter Eisendreher aus Hainichen versuchte gestern mittelst Nachschlüssels in die Privatwohnung eines Restaurateurs einzudringen, wobei er aber vom Eigentümer abgefaßt und der Polizei übergeben wurde. — Eine bisher unermittelte Frauensperson im Alter von etwa 25 Jahren, von großer, starker Gestalt und mit dunklem Haar, hat in den letzten Tagen hier mehreren Herren Portemonnaies mit 160, 60 und 52 Mk. gestohlen.

Ein erschütternder Unglücksfall wird aus Leipzig berichtet: Am Dienstag Abend wurden die Fahrgäste des D-Zuges Berlin-München, als er sich eben in Bewegung gesetzt hatte, plötzlich durch entsetzliche Hilserufe erschreckt. Die Lokomotive und der Postwagen waren über einen menschenleeren Körper hinweg gefahren, dem sie beide keine Verletzung hatten. Die Unglückliche, die von einem herzu-eilenden Postboten aus ihrer furchtbaren Lage befreit wurde, war eine den besseren Ständen angehörende Dame. Ein Fuß war total abgefahren und lag zwischen den Schienen, der andere hing nur noch lose am Unterarm. Als die Dame im Sackforde nach dem Krankenhause getragen wurde, war sie noch bei vollem Bewußtsein und hatte noch so viel Geistesgegenwart, sich die Handschuhe abzustreifen. Wegen schwerer Knochenverletzung mußten ihr die Beine bis über das Knie abgenommen werden, doch befindet sie sich fieberfrei und bei Besinnung, so daß die Erhaltung ihres Lebens nicht ausgeschlossen ist. Ob man es mit einem Unglücksfall oder mit einem Selbstmordversuch zu thun hat, ist noch nicht bekannt worden.

Leipzig, 2. Aug. In Folge durch Gewitterregen eingetretenen Hochwassers in den Schleusen ist der in der Kaiser Wilhelmstraße in einer Schleuse beschäftigte 73 Jahre alte Maurer Krüger von den Fluten hinweggerissen worden und ertrunken. Eine weitere Arbeiter vermochte sich noch zu retten.

In Plauen i. B. ist ein 18jähriger Klempnergehilfe von einem Neubau aus einer Höhe von mehr als vier Stockwerken abgestürzt. Der junge Mann konnte noch selbst zum Arzte gehen. Er hat merkwürdiger Weise gar keine Verletzungen erlitten und wollte sofort wieder die Arbeit aufnehmen. Sein Meister gab ihm aber den Tag zur Erholung frei.

Plauen, 3. Aug. Gestern Nachmittag gingen über unsere Gegend gewaltige Regenmassen nieder, denen um 8 Uhr Abends noch ein heftiger Wolkenbruch folgte, sodas Hochwasser eintrat. Die Feuerwehr mußte alarmiert

werden, da die Gefahr der Ueberschwemmung sehr groß wurde. Zum Glück konnte das Wehr am Einflusse der Syra noch zu rechter Zeit gezogen werden, sodas der benachbarte Stadtheil nur unbedeutend übersflutet wurde. Dagegen wurde der Neustadtplatz von größeren Wasser-massen heimgesucht, die starke Verheerungen anrichteten.

Vermischtes.

Was der Deutsche isst, diese Frage ist nicht minder interessant, als die, was er trinkt. An der Hand der Statistik läßt sich ein ziemlich kleines Bild von dem Durchschnittsverbrauch wenigstens einzelner Lebensmittel gewinnen, wenn auch für andere, so zum Beispiel die für die Ernährung wichtigen Gemüse, jeder Anhalt fehlt. Beginnen wir mit den in diesen Tagen heiß umstrittenen landwirtschaftlichen Produkten, dem Roggen und dem Weizen. Nach amtlichen Angaben fanden in dem Erntejahr 1899/1900 pro Kopf der Bevölkerung 144,6 Kilo Roggen und 89,8 Kilo Weizen zur Verfügung. Da diese Getreidemenge aber nicht ausschließlich der menschlichen, sondern daneben auch noch der tierischen Ernährung und gewerblichen Zwecken zu dienen bestimmt war, stellt sich das pro Kopf der Bevölkerung vorhandene Brodgetreide wesentlich niedriger. Von amtlicher Seite wurde vor etwa einem Jahre der zu Nahrungszwecken erforderliche Getreidebedarf auf etwa 180 Kilo pro Jahr ermittelt. Aber der Mensch lebt nicht vom Brod allein; es muß auch Wurst und Schinken sein — wie die bekannten „geschmackvollen“ Berse besagen. Der Deutsche verbraucht gegenwärtig im Jahre etwa 40 Kilo Fleisch. Zum Würzen der Speisen sind alljährlich pro Kopf der Bevölkerung 7,8 Kilo Salz erforderlich, zu denen noch 160 g. ausländische Gewürze treten. Einer immer mehr steigenden Beliebtheit erfreut sich der Reis. Sein Konsum ist im Verlaufe von zwei Menschenaltern von 330 g. auf nahezu 2 1/2 Kilo gestiegen, also fast auf das Doppelte. Auch das „Fleisch des armen Mannes“, d. h. der Fering, weist einen zunehmenden Verbrauch auf. In dem eben genannten Zeitraum hat sich sein Konsum mehr als verdoppelt, so daß zuletzt 3,3 Kilo auf jeden Einwohner entfielen. An Südfrüchten kamen im Jahre 1900 auf den Kopf nicht ganz 2 Kilo; ihr Verbrauch hat sich in 60 Jahren auf nahezu das Dreifache gesteigert. Schließlich sei, als zum Haushalt, wenn auch nicht zu den Lebensmitteln gehörig, auch auf den gewaltig gesteigerten Petroleumverbrauch hingewiesen. Noch am Ende der sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts, für welche die ersten statistischen Angaben vorliegen, kamen auf den Kopf nur 1,87 Kilo, 1900 dagegen bereits 16,97 Kilo, also etwa das Neunfache. Und das ist geschehen gegenüber der doppelten Konkurrenz von Leuchtgas und Elektrizität.

Letzte Nachrichten.

Freiberg, 5. Aug. Zwei junge Leute vergnügten sich am Sonntag Vormittag kurz nach 8 Uhr auf dem hiesigen unteren Kreuzteich mit Gondelfahren und trieben dabei allerhand Unfug, sodas sie schließlich Beide in's Wasser fielen. Der eine von ihnen, ein hier in Arbeit stehender Schlossergehilfe ertrank, während es dem schnell in einem Boot zu Hilfe eilenden Hausburschen vom Schwannschloßchen gelang, den anderen zu retten. Die Leiche des ungefähr 20 Jahre alten Ertrunkenen konnte erst nach 2 1/2 Stunden gefunden werden.

Gronberg, 4. Aug. Ein Nachmittags 2 1/2 Uhr ausgegebenes Bulletin aus Schloß Friedrichshof besagt: Das seit Jahren langsam fortschreitende äußere Leiden der Kaiserin Friedrich hat sich im Verlaufe der letzten Wochen auf die inneren Organe ausgebreitet. Bei nicht genügender Nahrungsaufnahme nehmen die Kräfte rasch ab. Ihre Majestät ist bei vollem Bewußtsein und gegenwärtig ohne Schmerzen. gez. Dr. Renvers, Dr. Spielhagen.

Gronberg, 5. Aug. Das Kaiserpaar und der Kronprinz sind heute früh 5 1/2 Uhr hier eingetroffen und haben sich sofort nach Schloß Friedrichshof begeben. Ein heute früh 6 1/2 Uhr ausgegebenes Bulletin lautet: der Schwädelzustand ist stündlich zunehmend; die Herzthätigkeit nur gering.

Petersburg, 4. August. Das Panzerschiff „Imperator Alexander III.“ wurde heute bei heftigem Sturmwind vom Stapel gelassen. Während des Stapellaufs riß der Wind eine auf einem Hebebaum befestigte Flagge herab, deren Stiel einen Offizier und einen Kadetten so unglücklich traf, daß sie sofort getödtet wurden, während ein Kadett schwer und der Kommandant des Schiffes, zwei Kadetten und ein Zeichner leicht verletzt wurden.

Tambow, 4. August. In dem Dorfe Nikolsoje (Bezirk Tambow) verbrannten Nachts 106 Hühner mit allem Eigenthum.

Christiana, 4. August. „Morgenbladet“ meldet aus Bardö: Eisbrecher mit 8 schiffbrüchigen Eisbrechern von den Schiffen „Strömen“ und „Familien“ sind hier eingetroffen. Die Schiffe sind in der Nähe von Nowoje Selnja vom Eis zerdrückt worden. Das Schicksal von 6 Mann ist unbekannt, während die übrige Mannschaft sich auf eine kleine Insel rettete, wo sie nach 14 Tagen von den Eisbrechern aufgenommen wurde.

Wie ein Telegramm meldet, bereitet sich in den Reichslanden auch an der höchsten Stelle ein Personenwechsel vor. In gut unterrichteten Kreisen in Straßburg verlautet, der Rücktritt des Statthalters Fürst Hohenlohe-Langenburg sei beschlossene Sache. Der Fürst Hohenlohe, der gegenwärtig seinen Urlaub auf seinem Stammschloß Langenburg verbringt, soll nicht mehr als Statthalter zurückkehren. Graf Waldersee sei zu seinem Nachfolger auszuwählen.

München. Ueber Hochwasserschäden laufen aus ganz Südbayern Meldungen ein. Von Binswangen bis Sonthofen sind in Folge Hochwassers der Ostrach alle Fabriken und andere Gebäude unter Wasser gesetzt. Das Elektrizitätswerk in Sonthofen sowie andere Industrieanlagen stellten den Betrieb ein. Durch einen Bergbruch bei Thalfröhen wurde der Bahnbetrieb zwischen Kempten und Lindau zeitweise gestört; er ist aber jetzt wieder offen. Die Aler führt bei Kempten das seit dem Jahre 1871 höchste Hochwasser. Zahlreiche Häuser in der Nähe des Flusses stehen unter Wasser. Auch die Jar zeigt hohen Wasserstand und hat die Naraven bei München überschwemmt. Nach Meldungen aus Traunstein und Marquartstein richteten die Traun und die Achen Schaden an, indem sie theilweise die Straßen und Felder überschwemmten und die Hochwasserdämme durchbrachen. Außer den Lokalbahnen Sonthofen-Oberstdorf und Wurnan-Partenkirchen ist auch die Lokalbahnstrecke Traunstein-Ruhpolding gestört. Auch in der Gegend von Bernberg (Oberpfalz) verursachte ein Wolkenbruch Ueberschwemmungen und beschädigte Häuser, Fluren und Brücken.

Köln, 4. Aug. Der 3 Uhr Nachmittags hier fällige Personenzug 255 von Bingerbrück fuhr gegen den hydraulischen Pressbock; 11 Reisende und 1 Zugbeamter erlitten leichte Verletzungen.

Schlachtviehpreise auf dem Viehmarkte zu Dresden am 1. August 1901. Marktpreise für 50 kg in Mark.

Tiergattung und Bezeichnung.	Schlachtwert	
	Wt.	Wt.
Ochsen:		
1a. vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	33-36	61-65
1b. Defektfleischige bezgl.	34-37	62-66
2. junge fleischige, nicht ausgewässerte — ältere ausgew.	30-32	58-60
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	27-29	54-57
4. gering genährte jeden Alters	24-26	50-53
Kalben und Kühe:		
1. vollfleischige, ausgewässerte Kalben höchsten Schlachtwertes	32-34	61-63
2. vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	29-31	57-60
3. ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	26-28	54-56
4. mäßig genährte Kühe und Kalben	24-25	50-53
5. gering genährte Kühe und Kalben	—	45-48
Bullen:		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	33-36	68-61
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	29-32	53-57
3. gering genährte	25-28	48-52
Kälber:		
1. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	38-40	59-62
2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	34-37	56-59
3. geringe Saugkälber	30-33	51-54
4. ältere gering genährte (Zweier)	—	—
Schafe:		
1. Mastlamm	35-36	66-69
2. jüngere Mastlamm	—	62-65
3. weitere Mastlamm	—	57-60
4. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	57-60
Schweine:		
1. a) vollfleischige der reinen Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	47-48	58-60
b) Ferkelschweine	—	—
2. fleischige	45-46	57-58
3. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	42-44	54-56
* Bei sämtlichen Tiergattungen langsam.		
** Auftrieb: 1299 Rinder (und zwar 1 Ochse, 14 Kühe und Kalben, 12 Bullen), 1272 Kälber, 22 Stüd Schafschaf, 1687 Schweine, zusammen 3008 Thiere.		

Dampfschiff-Jahrplan

vom 19. Mai bis mit 1. September 1901.

Ab Dresden	8,40	8,15	10,00	11,15	1,30	2,30	3,30	4,00	5,00	6,45
„ Kötzschenbroda	7,35	9,10	10,55	12,10	2,25	3,25	4,25	4,55	5,55	7,40
„ Niederwartha	7,40	9,15	11,00	12,15	2,30	3,30	4,30	5,00	6,00	7,45
„ Gauernitz	7,50	9,25	11,10	12,25	2,40	3,40	4,40	5,10	6,10	7,55
„ Scharfenberg	8,00	9,35	11,20	12,35	2,50	3,50	4,50	—	6,20	8,05
„ Sörnewitz	8,05	9,40	11,25	12,40	2,55	3,55	4,55	—	6,25	8,10
„ Spaar	8,20	9,55	11,40	12,55	3,10	4,10	5,10	—	6,40	8,25
an Meissen	8,25	10,00	11,45	1,00	3,15	4,15	5,15	—	6,45	8,30
ab	8,35	10,15	—	1,20	—	4,30	—	—	7,05	—
an Meisa	10,20	12,00	—	3,05	—	6,15	—	—	8,50	—

Ab Meisa	5,15	7,15	10,55	1,30	5,45						
an Meissen	8,00	10,00	1,40	4,15	8,30						
ab Meissen	6,00	8,05	10,10	12,15	1,45	3,30	4,30	5,45	6,30**	8,35	
„ Spaar	6,05	8,10	10,15	12,20	1,50	3,35	4,35	5,50	6,35**	8,40	
„ Sörnewitz	6,30	8,35	10,40	12,45	2,15	4,00	5,00	6,15	7,00**	9,05	
„ Scharfenberg	4,00*	6,35	8,40	10,45	12,50	2,20	4,05	5,05	6,20	7,05**	9,10
„ Gauernitz	4,15*	6,50	9,55	11,00	1,05	2,35	4,20	5,20	6,35	7,20**	9,25
„ Niederwartha	4,30*	7,10	9,15	11,20	1,25	2,55	4,40	5,40	6,10	6,55	7,40**
„ Kötzschenbroda	4,40*	7,20	9,25	11,30	1,35	3,05	4,50	5,50	6,20	7,05	7,50*
an Dresden	6,00*	8,40	10,45	12,50	2,55	4,25	6,10	7,10	7,40	8,25	9,10**

* Nur Montags und Freitags. ** Nur an Sonn- und Festtagen.

Ia. Dreschmaschinenöl,
garantirt säurefrei,
empfiehlt
Bruno Gerlach.

Neu! Streng reell!

Ohne Agenten kann jeder jetzt
Gelder leihen u. verleihen,
Geschäfte u. Grundstücke
kaufen und verkaufen, wenn
er im „Vermittler“,

Dresden-A., Wilsdruffer Str. 44 (Just.
Rechtsschutz) inserirt. Alle Inserate werden
solange gegen eine einmal zu zahlende
Pauschalsumme (à Wort 5 Pfg.) aufge-
nommen, bis das Geschäft perfekt ist.
Geldverleih - Inserate gratis. Der
„Vermittler“ wird an Interessenten in
ganz Deutschland verandt und bekämpft
alle Agentenauswüchse.

Inseratenannahme auch in der Buch-
handlung Annenstr. Nr. 12a in Dresden.



Von Mittwoch, d.
7. d. M. ab stelle
ich wieder einen
großen Transport
der vorzüglichsten

Milch-Kühe,

hochtragend und frischemelkend, unter weit-
gehendster Garantie und billigsten Preisen
bei mir zum Verkauf.

Sainsberg, am Bahnhof.

E. Kästner.

Fernsprecher Amt Deuben 96.

Neue und gebrauchte

Pianinos.

Flügel, Harmoniums,
nur renommierteste Fabrikate,
auch bequeme Teilzahlung, ganz nach
Wunsch

empfiehlt Piano-Magazin
Stolzenberg

Dresden-A.

Johann-Georgen-Allee 13, D.

Preisliste gratis.

Formulare

zur Schlachtviehvericherung und
Fleischbeschau

empfiehlt die Druckerei d. Blattes.

Milchvieh-Verkauf.



Nächsten Mitt-
woch, als den 7.
August, stelle ich
60 Stück schöner,
junger, schwerer

Kühe,

hochtragend und mit
Kälbern, in meiner

Behausung zum Verkauf.

Meißen, am Bahnhof

Hochachtungsvoll

Max Kiesel.

Fernsprecher 393.

East-Wagen

in verschiedenen Stärken, Ein- und Zwei-
spänner, billig zu verkaufen bei

Bruno Große, Wilsdruff.

Ein Laden mit Wohnung

ist per 1. Oktober in meiner Behausung zu
vermieten.

Näheres beim Besitzer Ernst Galt.

Eine grosse Werkstatt

billig zu vermieten, auf Wunsch auch Woh-
nung dazu, **Sohestrasse 134U.**

Ein ehrliches, ordentliches

Küchenmädchen

vom Lande sucht zum 1. September, Alter
16-18 Jahre, **Frau Liddy Raden,**

Stadtgut Wilsdruff.

Ein freundlich möbliertes Zimmer

mit Morgentasse wird per sofort zu
mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe
unter **N. U. 100** an die Exped. d. Bl.

Eine starke Kuh,

nahe zum Kalben, ist zu verkaufen
Schmiedewalde Nr. 26.

Die Verlobung ihrer Tochter Martha mit Herrn Guido Wolf
in Lengenfeld i./V., beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen
Wilsdruff, am 4. August 1901

Franz Lober und Frau.

Martha Lober
Guido Wolf
Verlobte.

Lindenschlößchen.

Freitag, den 9. August

II. Sommer-Abonnement-Konzert

der Stadtkapelle.

Näheres in nächster Nummer.

Kurbad Hartha.

Jeden Mittwoch:

KUR-KONZERT.

Nach dem Konzert feine Réunion.

Anfang des Konzerts präcis 5 Uhr.

Anfang der Réunion präcis 8 Uhr.

In Grumbach sollen

Mittwoch, den 7. August, Vormittags 11 Uhr,
4 Scheffel Hafer des Pfarrguts auf dem Halm gegen baare Bezahlung durch den
Beauftragten des Untertelzonen öffentlich versteigert werden.

Dr. A. Wahl, Pfarrer.

**Herren-
Anzüge**

von 12, 18, 20, 28 M.

Neue Stoffe und Farben.

Sommer-Hosen.

Große Auswahl!

**Sommer-
Jackets**

in Lüstre, Jagdleinen, Loden
u. f. w.

von 1.30, 1.60, 2 3, 3.50-5-6 M.

an in schwarz und farbig.

Billige Preise!

B. Walther, Potschappel.

Sonntags von 11-2 und 3-5 Uhr offen.

Specialhaus für Electrotechnik

Arno Uhlemann, Dresden, Pillnitzerstr. 25.

Läutewerke

Telephone

Elemente

Tableaux

Contacte

Installations-Material

Accumulatoren

Electrisir-Apparate

Motore

Beleuchtungs-Artikel.

Man verlange Kataloge gratis!

Man verlange Kataloge gratis!

„Licht-Element“

Neu!

kein Trocken-Element!

Neu!



Seide.

Schwarz Merveilleux Prima
12 Meter Mk. 24.-

Neuheiten in schwarz u. farbig für alle Zwecke in
nur vorzüglichen erprobten Qualitäten.

Man verlange Proben!

Illustr. Cataloge gratis!

Robert Bernhardt, Dresden.

Modewaaren- u. Confektions-Haus.

Auf dem Wege von Kesselsdorf nach
Wilsdruff wurde in der Nacht vom Sonntag
zum Montag ein Portemonnaie mit In-
halt verloren. Abzugeben gegen gute
Belohnung in der Expedition d. Bl.

Junge Hühner

verkauft **Bruno Red, Wilsdruff,**
Töpfergasse 247.

NB. Auch werden welche auf Alte um-
getauscht.

Freiw. Feuerwehr.

Heute Abend 7/8 Uhr Übung.

Das Commando.

„Lindenschlösschen“.

Heute Dienstag

Schlachtfest.

Hierzu ladet freundlichst ein
E. Horn.

Gasthof Grumbach.

Sonntag, den 11. August

Frei-Konzert,

nach diesem Ball,

Anfang 7 Uhr.

wozu freundlichst einladet **A. Richter.**

Tännigtmühle

Herzogswalde.

Donnerstag, den 8. August

Extra-Konzert

der Wilsdruffer Stadtkapelle.

Fein gewähltes Programm.

Anfang 5 Uhr. Entree 40 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein

G. Kosock.

Bruno Gerlach, Wilsdruff,

empfiehlt in feinstkräftigster Waare:

echt franz. Silberhaidekorn

Russischen Riesen-Knörich

senfsaat

Stoppelrübensaat

Saat-Erbisen und Saat-Wicken.

Saatweizen-Verkauf.

Squearhead,

Ernte 1900, 90% Steinfähigkeit erprobt,
offerirt 150 Str., à Ctr. 9 Mk. 50 Pfg.,
ab Station Wilsdruff, per Cassa oder Nach-
nahme **W. Wirth, Röhrsdorf**
d. Wilsdruff.

Neue Kartoffeln

verkauft **Bruno Junke.**

Gejuch!

Zum baldigen Antritt wird für ein
älteres Ehepaar eine in mittleren Jahren
stehende Frau zur Führung der Haus-
haltung gesucht.

Auskunft erteilt die Exped. d. Blattes.

Herzlichen Dank!

Zurückgekehrt von dem Grabe
unseres unvergesslichen, so plötzlich
dahingeschiedenen Gatten, Vaters,
Bruders und Schwagers,

Franz Theodor Naumann,

drängt es uns, für die uns allseitig
entgegengebrachte Theilnahme durch
Wort, Blumenpenden und ehrende
Begleitung zur letzten Ruhestätte
unsern innigsten Dank auszu-
sprechen. Ganz besonders danken
wir Herrn Rittergutsbesitzer von
Schönberg-Pöpping nebst Familie
für deren uns immer bewiesenes
Böhlwollen und innigste Anteil-
nahme in diesen schweren Stunden,
sowie Herrn Pastor Müller für
seine den theueren Todten ehrenden
und uns tröstenden Worte. Dank
auch den lieben Nachbarn und Freun-
den, die uns tröstend und helfend
zur Seite standen, sowie auch dem
königl. Sächs. Militärverein zu
Burkhardtswalde für das Tragen
und Ehrengleit zur letzten Ruhe-
stätte.

Neu-Tanneberg, am 4. Aug. 1901.

Die tieftrauernde Wittwe

Klara Naumann

im Namen der übrigen Leidtragenden.

Hierzu eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 92.

Dienstag, den 6. August 1901.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate

August u. September

werden Bestellungen auf das

Wochenblatt für Wilsdruff etc.

für die Stadt Wilsdruff bei unterzeichneter Geschäftsstelle zu

87 Pfennige,

für auswärts bei allen Kaiserlichen Postämtern, sowie

Landbriefträgern zu

1 Mark 3 Pfg.

entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

Geschäftsstelle des Amts- und Wochenblattes
für Wilsdruff etc.

Vom richtigen Fußwandern.

Eine Wanderer für die Reiszeit.

Mit den eigentlichen Sommermonaten, als welche ja der Juli und August zu betrachten sind, ist auch wiederum die „hohe“, die wahre Reisezeit herangenaht, in welcher Universitäts-, Schul-, Gerichts- und vielfach auch Bureau- und Geschäftsfreien beginnen und womit also auch auf Neue die alljährliche Touristenhochzeit einsetzt. Trotz der wachsenden Beliebtheit, deren sich das Zweirad in touristischen Kreisen erfreut, giebt es nun aber noch immer sehr viel Leute, welche an der alten Gewohnheit des Fußreisens hängen und das ist zweifellos nur ganz erfreulich, denn das Wandern zu Fuß bleibt aus mancherlei Gründen noch immer das beste „touring“. Es ist aber ein nicht unerheblicher Unterschied zwischen Fußwandern und Fußwandern, und darum möchten wir uns erlauben, an dieser Stelle einige allgemeine Winke und Rathschläge hinsichtlich des richtigen Fußreisens zu ertheilen, namentlich vom gesundheitlichen Standpunkte aus. Vor Allem sollen wirklich schwächliche Personen, die sich durchaus keine besonderen körperlichen Anstrengungen zumuthen dürfen und die überhaupt darauf angewiesen sind, sich stets zu „schonen“. Das eigentliche Fußreisen, von welchem das einfache Spazierengehen wohl zu unterscheiden ist, unterlassen, ein Fußtourist, der täglich sechs bis acht Wegstunden und unter Umständen noch mehr zurückzulegen gedenkt, muß sich eben bis zu einem gewissen Grade wenigstens einer kräftigen Körperkonstitution erfreuen, ohne daß er deshalb ein Qualitätslohn in seiner äußerlichen Erscheinung zu sein braucht. Wer jedoch noch keine längere, sagen wir, nur mehrtägige Fußtour unternommen hat, obwohl er sich kräftig genug hierzu fühlt, der vermeide es ja, gleich am ersten Tage der Reise tüchtig loszumarschieren, ein solcher plötzlicher „Anlauf“ pflegt sich sogar schon bei geübteren Fußtouristen durch nachfolgende zu große Ermattung und hierdurch bedingte Leistungsunfähigkeit zu rächen. Es ist überhaupt für jeden, der sich zu einer längeren Fußwanderung anfaßt, gerathen, sich zu derselben vorher erst gewissermaßen etwas zu trainiren, durch sich allmählich ausdehnende consequent fortgesetzte Spaziergänge am Wohnort, wobei es empfehlenswerth ist, freiwillig ein bißchen zu hungern und zu dürsten, eine solche Selbstkasteiung zur „Probe“ kann dann auf der wirklichen Wanderung mitunter von Nutzen werden.

Sehr wichtig ist für einen Fußreisenden die Art und Weise seiner Bekleidung, das Schuhwerk mit eingeschlossen. Gerade in letzterer Beziehung werden nicht selten große Fehler gemacht, indem man ganz neues oder sehr leichtes Schuhwerk gebraucht, denn beides ist vom Uebel; neue Stiefel oder Schuhe drücken den Fuß erfahrungsmäßig sehr bald, während dünnsoliges Schuhzeug manchmal schon nach einigen Stunden Marschirens und Steigens, ganz unzweifelhaft aber bei eintretender regnerischer Witterung, seine Uebelstände zeigt. Als geeignete Fußbekleidung empfehlen sich gutgearbeitete Halbstiefel aus derbem Stalbleder mit breiten, niedrigen Absätzen. Zur weiteren Bekleidung des Fußes sind am besten Strümpfe oder Socken aus Halbwohle, aus sogenannter Vicogne, zu verwenden, Strümpfe aus diesem leichten und doch warmen Stoff schützen besser gegen etwaige Erkältung der Füße als die baumwollenen Strümpfwaren, indem sie gegenüber den reinwollenen Strümpfen den Vortheil aufweisen, daß sie weniger Falten schlagen und auch den Fußschweiß intensiver aufnehmen. Die Füße selbst pflege man noch vor Antritt der Wanderung so sorgfältig wie nur möglich, besonders dadurch, daß man aller zwei Abende ein Fußbad in lauwarmem Seifenwasser nimmt. Auf der Tour ist es dann sehr angezeigt, die Füße Abends im Quartier, wenn ein besonders langer und ermüdender Marsch zurückgelegt worden ist, mit Branntwein abzureiben; etwa wundgewordene Stellen an ihnen vernachlässige man ja nicht; man reibe solche mit Vaseline ein oder lege ein kühlendes

Pflaster darüber, erforderlichen Falles begnüge man sich am nächsten Tage nur mit einem kurzen Marsche. Nie versäume man es, auf Fußreisen selbst an heißen Tagen ein, wenn auch nur dünnes, Hemd aus Wolle oder Flanell auf dem bloßen Leib zu tragen und dann erst ein gewöhnliches Leinenhemd darüber zu ziehen. Bei den oft häufigen und empfindlichen Temperaturschwankungen in gebirgigen Gegenden — und Letztere bilden ja das Ziel der allermeisten Fußreisen — können sich sonst Touristen, die gegen jähren Wechsel in der Witterung nicht ganz abgehärtet sind, unter Umständen leicht eine Erkältung holen, womit freilich keineswegs gesagt werden soll, daß das Tragen wollener Leibwäsche nun überhaupt eine unfehlbare Schutzmaßregel gegen etwaige Erkältungen bilde.

Eine alte Regel beim Antritt einer längeren Fußtour ist die, am ersten Tage sich im Marschiren nie zu sehr anzustrengen, was auch für schon geübte Touristen gilt; wenn man gleich zuerst mit seinen Kräften scharf einsetzt, dann wird man im weiteren Verlaufe der Wanderung gar nicht selten vorzeitig „schlapp“. Das gewöhnliche Tempo des Marschirens, falls man nicht einen besonderen Grund zur Eile besitzt, soll ein mäßig schnelles, mehr „gemüthliches“ sein, mit den nöthigen Ruhepausen während eines Tagesmarches. Eine Fußtour pflegt doch der Erholung des beschaulichen Naturgenusses halber unternommen zu werden, nicht aber vom rein sportlichen Standpunkte aus, es kommt hierbei doch wahrlich nicht darauf an, wieviel Kilometer täglich man auf Schusters Pappeln zurücklegt. Ganz besonders ist jedes Hasten bei Bergbesteigungen zu unterlassen; man steige einen Berg nur langsam hinan, und bleibe stehen, wenn sich Athembeschwerden, Herzklopfen, Uebelkeit, das Gefühl von Beklommenheit, oder ähnliche Erscheinungen bemerklich machen. Langt man sehr erholt auf einer Bergkuppe an, so vermeide man es, sich sogleich dem Zuge auszusetzen, sondern gehe zunächst in das etwa vorhandene Wirthshaus oder Stauhhaus; giebt es kein solches, so kühle man sich erst unterhalb der Kuppe an einem geschützten Standpunkte gehörig ab, ehe man den Gipfel selbst betritt.

St. gesundigt wird auf Fußtouren mit unzweckmäßigem Essen und Trinken, namentlich aber mit letzterem. Ebenso, wie ein übermäßiger Genuß von Alkoholen auf einer Fußreise selbstverständlich zu unterlassen ist, so soll man sich auch vor dem allzuhäufigen Genuße kalten Wassers hüten, es wird durch Hineinplumpen von kaltem Gebirgswasser in den Magen, womöglich aller Stunden, derlei eintretende geschwächte, auch können hierdurch leicht bedenkliche Magencontractionen hervorgerufen werden. Man erwähne zu werden braucht wohl die alte Wanderregel, nicht gleich kaltes Wasser, stark gefülltes Bier u. dgl. zu sich nehmen, wenn man in erhittem Zustande rastet. Vorsicht ist auch im Genuße kalter Milch, besonders an heißen Marschtagen, geboten, denn ein so vortreffliches Ernährungs- und auch ein frischer Trunk Milch für den dürstigen Wanderer bildet, so erscheint es angezeigt, in seiner Anwendung vorsichtig zu sein, ein Glas kalter Milch kann viel Unheil anrichten, zumal, wenn die Milch einen „Stich“ haben sollte, wie dies in der heißen Jahreszeit nicht selten passiert. Ein mäßiger Genuß von Cognac zu der Milch oder zum Wasser empfiehlt sich da ungenügend, wie dem überhaupt einmal ein Gläschen Schnaps auf der Wanderung nichts schadet, es regt die Nerven wohlthuend an, und zwar gerade, wenn es einen tüchtigen Marsch in der Sonnenhitze gilt, nur dürfen aus diesem Gläschen nicht mehrere werden. Sonst indessen bleiben kalter Kaffee oder Thee das Beste auf dem Marsche, selbst Soda- oder Selterswasser soll man nur zu sich nehmen, wenn der Durst zu groß wird. Auch im Essen soll man beim Wandern ein gewisses Maß beobachten; mit überladener Magen zu marschiren, ist immer vom Uebel, es bewirkt dies Trägheit und Verdauungsstörung. Man esse öfters, aber jedesmal nur wenig, dabei jedoch möglichst nahrhaft; fetter und schwere Nahrungsmittel vermeide man als Tourist thynlichst.

Wenn es die Verhältnisse nur irgendwie gestatten, so nehme man nach der Ankunft im Marschquartier ein lauwarmes Wannenbad, ein solches wirkt namentlich dann ungemein wohlthätig auf den Körper und weiter auf das gesammte Befinden ein, wenn man einen angestrengten Marsch womöglich bei großer Hitze zurückgelegt hat. Unter allen Umständen sind jedoch im Quartier Abends und dann früh vor dem Aufbruche Waschungen des ganzen Körpers, denen sorgfältiges Abtrocknen bezw. Abreiben nachzufolgen hat, anzurathen, es erfrischt diese Procedur ganz außerordentlich.

Im Uebrigen seien noch ein paar Bemerkungen über die Ausrüstung desjenigen Touristen, der damit rechnen muß, auf seiner Wanderung einsame Gegenden und Pfade zu berühren, wie es z. B. bei einer Wanderung auf dem Rennsteig im Thüringer Walde der Fall ist, gestattet; sie sind natürlich lediglich für Anfänger in der Touristik berechnet. Man führe in einem wasserdichten Rucksack oder auch Knucksack neben der nöthigsten Wäsche und dem eventuellen Proviant noch Nadeln, Zwirn, Knöpfe, etwas Bindfaden und englisches Pflaster mit sich; man kann sehr wohl in die Lage kommen, diese Dinge zu gebrauchen. Aus demselben Grunde ist es sehr empfehlenswerth, auch ein Schächtelchen mit Base-

line oder Zinnsalbe zum Bestreichen wundgewordener Stellen, einige Lappen alter, reiner Leinwand und vielleicht ein Fläschchen mit irgend einem Nagelmittel, z. B. mit Opiumtinctur, oder altem Cognac, bei sich zu haben, nicht zu vergessen endlich einen Compaß, und endlich ein gutes Taschenmesser mit kräftiger Klinge, Zündhölzchen und sonstige unentbehrliche Kleinigkeiten für die Reise mehr.

Zum Schlusse möchten wir noch betonen, daß die obenstehenden Wanderregeln u. s. w. im Allgemeinen nur für solche Touristen berechnet sind, welche nicht beabsichtigen, Wanderungen im eigentlichen Hochgebirge, wie in den deutschen, schweizerischen, österreichischen und italienischen Alpen zu unternehmen, denn ein alpiner Tourist wird noch weitergehender Vorbereitungen und sorgfältigerer Ausrüstung bedürfen, sofern er nicht leichtsinnig handeln will.

Die Schwäne von Weidlingen.

Roman von Emmy von Borgstedt.

(18)

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Leise rauscht der Sommervorhang, die Stimme des Dieners meldet den Fremden.

„Madame,“ der blasse abgehärmte Mann spricht ein elegantes Französisch, „verzeihen Sie mein Eindringen. Ich komme weit her aus Schnee und Eis, aus einem Lande, wo der Schmerz wohnt, wo —“

„Sibirien!“ flüstert das bleiche Weib, die Hände faltend.

„Ich bringe Ihnen Botschaft von Jemand, der fünf qualvolle Jahre lang in Schmach und Verbannung dort zubrachte, der vor Sehnsucht und Heimweh fast wahnsinnig wurde und endlich — endlich“

„Sergei ist todt?“ fragt Natalie und es klingt wie ein Schrei.

„Todt — sagte ich das?“ Leise tritt der Mann im Bettlergewandte näher, leise nimmt er der Dame weiße Hand in die seine. „Duschinka, kennst Du mich wirklich nicht mehr?“

Duschinka! Der Schmeichelname aus ihrer Kinderzeit, den sie so lange, lange nicht mehr gehört hat!

„Sergei, Sergei!“ Sie sinkt kraftlos auf den Divan, glühende Thränen nehen ihre Wangen.

Vor ihr kniet der Mann, sein ergautes Haupt ruht auf ihrem Schooß, seine Arme umfassen sie fest.

„Du liebst mich also noch, Duschinka, ich habe mich nicht getäuscht! Nur der Gedanke an Dich hielt mich aufrecht, wenn ich erliegen wollte, ließ er mich alle Beschwerden und Gefahren überwinden, bis ich hierher kam!“

„Sergei, lieber, lieber Sergei!“

„Oh, wie süß ist die Freiheit! Du ahnst nicht, Natalie, Du weißt nicht, was ich gelitten habe.“

„Ich habe Dich wieder, Sergei! Sprich jetzt nicht davon! Steh' auf und setze Dich neben mich! O, wie alt und grau Du geworden bist, Du, der Liebling des Regiments, Du —“

Ihr Haupt sinkt an seine Schulter, ihre juwelenge-

schmückten Hände zittern.

„Loff' gut sein, Duschinka,“ Sergei streicht ihr liebevoll das Haar aus der Stirn zurück, „jetzt haben wir uns wieder. Hier kann mich die russische Gerechtigkeit vorläufig nicht erreichen, und das Weitere findet sich später.“

„Was bedeutet das?“ Eine heftige, laute Männerstimme weckt sie aus ihren Erinnerungen, und Hans Ulrich steht mit zornblühenden Augen vor seinem Weibe. „Meine Frau in einem *ten-a-toto* mit einem Bettler! Die Mär kam mir zu unglücklich vor, als daß sie wahr sein könnte.“

„Hans Ulrich,“ Natalie erhebt sich und legt die Hand auf seinen Arm, „höre mich an! Sergei ist kein Bettler, er hat ein Auredt auf meine Liebe, meinen Schutz — er ist mein Bruder!“

„Bruder!“ Es klingt wild und großend. Und davon ahnte, wußte ich nichts! Die Fürstin Lewineff erwählte nie, daß sie Geschwister hatte!“

„Nein, für mich verloren und mehr als todt.“

„Und ist nun außerstanden! Zwar in einer Befassung, die alles Andere in ihm vermuthen läßt, als den Sproß einer alten, reichen Familie. Jedenfalls hätte er uns Beiden taktvoll eine derartige Beschämung ersparen müssen.“

„Von welcher Beschämung sprichst Du?“ Natalie ist sehr blaß, aber seltsam ruhig. „Vorläufig kennt ihn die Dienerschaft nicht als meinen Bruder —“

„Ein solch' zerlumptes Individuum empfängt man überhaupt nicht, mein Kind, das gehört vor die Thür, auf die Straße.“

„Hans Ulrich!“ Natalie ruft es laut und gebieterisch. „Du vergißt Dich! Es handelt sich um keinen Bettler, wie ich Dir bereits gesagt habe, Du sprichst von Jemand, der meinen Mädchennamen trägt, Du sprichst von ihm, mit dem ich meine glückliche Kindheit verlebte, mit dem mich die heiligsten Bande verbinden!“

„Ah, Du kannst auch sentimental sein?“

„Das nicht, aber ich habe ein Herz.“ Und die junge Frau ergreift die abgekehrte Hand des Bruders und drückt sie warm.

„Und was beabsichtigt Du nun weiter, wenn ich fragen darf?“

„Eigentlich bedürfte das wohl keiner Auseinander-
setzung mehr. Natürlich werde ich für Sergei sorgen.
Erst wird er unter meiner Pflege gesund werden und
dann irgend eine ihm zuzugende Thätigkeit finden.“

„So — so —“
„Scheint Dir das so wunderbar?“
„Allerdings, meine Liebe. Mit entsprungenen Ver-
brechern hat ein anständiger Mensch, der in unsern
Kreisen lebt, ein für allemal gebrochen.“

„Ich bin unglücklich, nicht schuldig!“ sagt da Sergei
fest und ernst. „Sie haben kein Recht, mich zu verachten,
Duschinka weiß das. In meinem Vaterlande sind andere
Verhältnisse, wie in dem Ihren, da wird zuweilen ein
Wort wie ein Noth bestraft. Ich war nur jung und
freimüthig, nie schlecht!“

„Sie sind sehr stolz, mein Herr!“
„Und mit Recht! Nur das Bewußtsein der Schuld
drückt zu Boden, ich aber verbrach nichts!“

„Verteidige Dich nicht, Sergei!“ Hans Ulrich wird,
wie ich hoffe, meinen Worten keinen Zweifel entgegenzusetzen.
Außerdem hast Du es nur mit mir zu thun, mein
Bruder! Ich aber verlasse Dich nie, das weißt Du!“

„Damit sich morgen die Spazier auf dem Dache er-
zählen, was für Verwandte die frühere Fürstin Lewineff
hat!“

„Vorläufig giltst Du für einen Boten, einen fremden
Gast, Sergei,“ fährt Natalie unbeirrt fort, ohne ihres
Gatten Einwand zu beachten.

„Aber nicht in meinem Hause!“ Es klingt laut
und heftig von Hans Ulrichs Lippen, gereizt schlenkert er
einen der zierlichen Sessel bei Seite. Die Augen der
Beiden begegnen sich und der Mann senkt die seinen zu
Boden. Es liegt etwas Seltsames, Fremdes in den
Augen des jungen Weibes, welche sonst nur Leidenschaft
und Hingabe ausdrücken. Ihre feinen Mundwinkel senken
sich in bitterem Spott herab. Doch ehe sie antworten
kann, hat des Bruders Arm sie an sich gezogen.

„Ich will keine Zwietracht zwischen Euch säen,
Duschinka. Laß mich gehen!“

„Nein, Sergei, nein —“
„Doch, Natalie, wir sehen uns wieder, es ist besser so.“
Die junge Frau eilt an ihren Schreibtisch und wirft
einige Zellen auf das Papier.

„Hier nimm, Sergei, dort wirft Du Aufnahme
finden. Auf Wiedersehen! Morgen komme ich zu Dir.“
Sie folgt dem Scheidenden bis ins Vorzimmer und
kehrt dann in ihr Wohngemach zurück. Ohne ein Wort
für Hans Ulrich legt sie sich abermals zum Schreiben
nieder.

„Ich warte auf eine Erklärung, Natalie.“
Hans Ulrich schreitet in übelster Laune im Zimmer
auf und ab. „Hast Du keine Entschuldigung für Deine
Täuschung mir gegenüber?“
„Von welcher Täuschung sprichst Du?“ Die junge
Frau wendet nicht einmal das Haupt.

„Ich dachte, da wäre kein Zweifel möglich! Ich
glaube eine Frau mit makellosem Namen zu heirathen,
aber nicht Jemand, deren Bruder ein Verbrecher ist!“

„So?!“ Die bleich gewordenen Lippen Nataliens
zucken wie im Krampf. „Nun, dann sind wir eben quitt,
Hans Ulrich. Wir haben uns eben beide gelächelt, siehst
Du, haben also einander nichts vorzuwerfen. Du mußt
den Mangel auf meinem Mädchennamen hinnehmen, und
ich Deine Gleichgültigkeit, Deine Kälte, Deine Herzlosig-
keit. Wer mag wohl mehr Enttäuschung erdulden haben,
Du oder ich?“

„Du sprichst in Räthseln, mein Kind!“
„Bitte, ich kann auch deutlich sein.“ Jetzt erhebt sich
das junge Weib und steht hoch aufgerichtet vor dem einst
vergötterten Mann. „Ja, und ich will es, dann ist Klar-
heit zwischen uns Beiden ein für allemal. Ich habe Dich
mehr geliebt als mein Leben, habe Dir freudig und gern
meinen ganzen Reichthum zu Füßen gelegt, ja, ich hätte
Dir willig Heimath, Familie und Vaterland geopfert.
Heute freilich weiß ich, daß Du nicht Dein eigen nennst,
als Deine herrliche Schönheit, daß Du mich nie geliebt
hast, daß Alles, Alles Lüge und Heuchelei war!“

„Natalie!“
„Bitte, laß' mich aussprechen! Du hast nicht einmal
ein Herz für die Deinen, nicht einmal für Deine un-
vergleichliche Schwester Adeltraut, ja, nicht einmal für das
Erbe Deiner Ahnen. Der Schein, der Beifall der Menge
ist der Göze, vor dem Du kniest!“

„Gah, Du weißt also —“
„Alles!“
„Das also wagst Du mir zu sagen, und um Deinet-
willen wandte ich mich ab von meinen Geschwistern,
meiner Heimath!“ schreit Hans Ulrich laut auf in lodern-
dem Zorn. „Und nun diese Schmach, diese — diese —“
„Es rächt sich alle Schuld auf Erden, wir haben
uns nichts mehr vorzuwerfen!“

„Weib, bei allen Heiligen, Du machst mich rasend!“
„Das sollte mir leid thun, mein Gemahl, und würde
nur Anlaß zu neuem Gerede geben.“

„Und weshalb sagst Du mir dies alles? Was willst
Du, daß wir thun sollen?“
„Jetzt verstehe ich Dich nicht, Hans Ulrich! Wir
werden weiter leben wie bisher, das ist doch selbstver-
ständlich. Der einzige Unterschied ist, daß wir von heute
ab einander kennen.“

Der schöne Mann lacht laut auf und schlägt beide
Hände vor das Gesicht. So sinken seine wonnigen Lust-
schlüßer in nichts zusammen! Deshalb, deshalb hat er
Jugend und Freiheit, Geschwister und Heimath geopfert;
deshalb hat er sich an ein ungeliebtes Weib geschmie-
delt! Wie eine Kiesenwelle stürzen Erkenntniß und Ver-
zweiflung über ihn zusammen. Die Schwester, den Freund
verloren! Ringsum nur die lachenden, schadenfrohen Ge-
sichter der frohlockenden Menge! Der Bettler, der ent-
sprungene russische Sträfling sein Schwager, die Enkelin
des Moorwächters seine Halbchwester!

Lauflos ist Natalie hinausgegangen und hat sich in
ihrem Schlafgemach eingeschlossen. Wie eine endlose Wüste
legt das Leben vor ihr. Oder giebt es doch noch Wunder?

Sergei, der verloren geglaubte Bruder ist zurückge-
kommen, ist seinem Kerker entronnen, ein Herz, welches
sie liebt, ist ihr unerwartet zurückgegeben worden. Dafür
ist ihr der genommen, in dem sie einen Halbgott, das
Glück ihres Lebens sah! —

Floris van der Straaten hat den Flüchtling, den
Natalie ihm gesandt, mit gütiger Freundlichkeit aufge-
nommen und dem Augenscheinlich sehr Leidenden alle nur
möglichen Erleichterungen verschafft. Jetzt sitzt er neben
der bleichen Frau und hört ihre Erzählung und ihre
Wünsche bereitwillig mit an.

„Ich werde an Adeltraut schreiben,“ schreibt Natalie
jetzt, „ich bin überzeugt, sie schlägt meine Bitte, Sergei
für einige Zeit bei sich in Schwanthal aufzunehmen, nicht
ab. Wir sind zu bekannt in D... als daß er in meinem
Hause und dem Ihren verborgen bleiben könnte, und das
scheint mir doch wünschenswerth.“

„Ja, ja, gnädige Frau, auch mir scheint Schwanthal
ein passender Erholungsort, denn ich fürchte, Ihr Herr
Bruder bedarf dringend der Ruhe. Ich darf Ihnen nicht
verhehlen, daß ich glaube, seine Gesundheit ist schwer ge-
schädigt.“

„Der blühende Mann ist ein Greis geworden und
nicht einmal das erbarmte Hans Ulrich!“ ruft Natalie
heraus. „O, wie konnte ich diesem Manne eine Seele,
ein Herz zutrauen. Magdalena's Verlobter, der in den
nächsten Tagen hier eintrifft, darf unter keinen Umständen
etwas von Serges Unwohlsein erfahren. Er würde
meinen unglücklichen Bruder rücksichtslos ausliefern. O,
nur das, nur das nicht!“

„Hassen Sie sich, gnädigste Frau,“ bittet Floris.
„Fräulein von Weidlingen wird sicher kein Nein auf Ihre
Bitte haben.“

„Dessen bin ich gewiß, aber ich wage es kaum, Adel-
traut mit dieser neuen Sorge zu belasten, sie hat deren
wahrlich genug. Kaum ist der kleine Heinz genesen, kommt
ih ein fremder Mann ins Haus, der ebenfalls der Pflege
und Schonung bedarf.“

„Dieser Mann ist ihr Bruder,“ entgegnete Floris er-
muthigend, „also auch Fräulein von Weidlingens Ver-
wandter.“

„Wie gut Sie es verstehen, mich zu trösten, Floris
van der Straaten! Mein Gott, ich kann Ihnen und
Adeltraut nie vergelten, was Sie an mir thun.“

„Ich denke nicht, meine gnädigste Frau, daß wahre
Freundschaft auf Lohn rechnet.“
Natalie senkt tief und schmerzlich auf. Wie selig
könnte sie sein, wenn Hans Ulrich dieses Mannes Cha-
rakter hätte. Welch ein beruhigendes Gefühl muß es
sein, sich seiner Sorge und Führung anvertrauen zu dürfen.

Erst als Sergei sie umschlungen hält und ihr dunkles
Haar wieder und wieder küßt, als sie Beide in Erinner-
ungen an ihre Eltern, ihre Kindheit versinken, da lächelt
Natalie und ihre dunklen Augen gewinnen den alten Glanz.
(Fortsetzung folgt.)

Hauswirthschaftliches.

Rum-Früchte. Von jeder Sorte Früchte, je nach-
dem sie die Jahreszeit bringt, wie z. B. Erdbeeren, Him-
beeren, Johannisbeeren, reife Stachelbeeren, Arktosen,
Kirschen, Pfäfen, Melonen, je nach ihrer Art zugerichtet,
nimm 250 Gramm und vermische sie mit dem gleichen
Quantum Zucker. Thue alles in einen großen Steintopf
und übergieße es mit seinem Rum oder Cognac, so daß
die Flüssigkeit übersteht. Fahre so fort bei jeder neu
hinzukommenden Fruchtorte und rühre jedes Mal die
Masse behutend um.

Gefrorenes von Vanille. Ein Liter Sahne wird
mit 2 Stangen Vanille, die der Länge nach aufgeschnitten
worden, angefüllt. Mit Eigelb werden mit $\frac{1}{2}$ Kilo
seinem Zucker dicklich gerührt, dazu langsam die heiße
Sahne, bis es ganz schaumig wird. Dann stellt man die
Masse in einem Topfe nahe dem Feuer, läßt sie langsam
ins Kochen kommen, fährt aber mit dem Quirlen stets
fort, sonst gerinnt die Masse. Sowie sie aufsteigt, zieht
man sie ganz vom Feuer fort, rührt aber noch weiter,
bis es halb abgekühlt ist. Ist nun die Masse ganz kalt,
rührt man sie nochmals durch und füllt sie in die nach
Vorschrift ins Eis gestellte Büchse.

Butter im Sommer lange frisch zu erhalten.
Drücke frische Butter fest in einen reinen, geruchlosen
Steintopf, überbinde ihn mit einem in frischem Wasser
ausgedrückten Musselintuch, dessen Zipfel lang herab hängen
müssen. Stelle den Topf in ein mit frischem Wasser ge-
fülltes Gefäß, so daß er nur 2 Centimeter übersteht; die
Musselintuchzipfel müssen ins Wasser herabhängen, das Wasser
im Gefäß muß täglich erneuert und das Musselintuch in
reinem Wasser ausgewaschen werden.

Der Weg ins Geschäft

führt durch Inerate, sagte ein reich gewordener Amerikaner:
Und der Mann hat Recht. Der Geschäftsmann kommt,
wenn er annocirt, „ins Geschäft,“ d. h. der Kreis seiner
Kunden vergrößert sich, da ja den Leuten, für welche die
Annoncen bestimmt sind, der Weg in sein Geschäft gewiesen.
Bei der großen Verbreitung, die das Wochenblatt für
Wilsdruff in allen Kreisen der Stadt- und Landbevölkerung
unserer Gegend besitzt, ist dieses Blatt deshalb sehr geeignet,
den „Weg ins Geschäft“ für den Kaufmann sowohl wie
für das Publikum zu vermitteln und laden wir daher alle
Diejenigen, die vom Annonciren bisher wenig oder gar nichts
wissen wollen, zu einem Infectionsversuche freundlich ein.
Wir sind überzeugt, dieser Versuch wird die betr. Geschäfts-
leute ins Geschäft und außerdem zu einer dauernden
Verbindung mit unserem Blatte führen.

Eustiges Allerlei.

Zimmer zerstreut! Justizrath: „... Und denken
Sie sich, Herr Professor, wo man die gestohlene Uhr beim
Diebe fand! — Im Munde hatte er sie versteckt!“
Professor: „Om! — Was eine Stup- oder eine Wanduhr?“

Localpatriotismus. Gurgast: „Ich leide am
Herzen, Magen und Nieren!“ — Einheimischer: „O, bei
der Heilkraft unserer Quellen hätten sie ruhig noch ein
paar Krankheiten mehr mitbringen können!“

Selbstverrath. Tourist: „Daß aber die Forellen
gar so theuer sind!“ — Dorfwirth: „Na, was glauben
S, was das kostt, wenn man erwischt wird!“

Erklärlich. A: „Schau doch einmal den Müller
an, was der für krumme Beine hat!“ — „Na, warum soll
er keine krummen Beine haben? Vertritt er doch die Firma
Beitel u. Citronenbaum schon seit 30 Jahren!“

Das Geschrei der Kleinen. (Eine Fabel). „Barum
entweichst Du vor den kleinen Bögeln, mein Vater?“ sprach
ein junger Adler zum alten. „Fürdest Du sie etwa?“
— „Sie selbst nicht, war die Antwort, „aber ihr Geschrei!“
— „Ein guter Kerl! Ein Anwalt hat seinen Klienten
von der Anklage, einen Ring gestohlen zu haben, mit
großer Mühe frei bekommen. Nach Schluß der Verhand-
lung raunt ihm der Klient zu: „Ich dank' Ihnen, Herr
Anwalt, für Ihre Müh'; Geld kann ich Ihnen kein's
geben, aber hier haben Sie den bewußten Ring, nehmen
Sie ihn als Andenken.“

Physikalisches Problem. Wenn in Bulgarien
ein Großfürst sehr warm aufgenommen wird, wie müssen
da die Gelber in den Staatscassen zusammengeschmolzen
sein und was wird dabei ausgelobt?

Der Erbschleicher. Merkwürdig! Max Klinger
glaube mit seinem neuesten Bilde „Der Erbschleicher,“ ein
gutes Porträt geliefert zu haben, aber keiner will sich
getroffen fühlen!

Beruhigend. Mann: „Dieser Mensch wird doch
nicht denken, daß unsere Tochter eine große Mitgift bekommt?“
— Frau: „I bewahre, die Beiden haben sich ja... auf
dem Leihhause kennen gelernt!“

Keutabel. Der häßliche Park zu K. hat in Folge
der vielen Uebertretungen der zahllosen Verbote so viel
an Strafgebern eingebracht, daß der Magistrat die Anlage
eines zweiten Stadtparks beschloffen hat.

Zweifelhige Charade.

Herrlich Wort die erste Silbe
Nach des Kumpfes grauem Ringen.
Schöner aber doch die letzte
Bild uns allen immer klingen.
Beide Silben im Verein in Euch weden
Die Grimmung an 'nen großen deutschen Reden.
Auflösung des Räthfels folgt in nächster Nr.
Auflösung des Räthfels aus voriger Nr.:
Kaiserrolle.

Marktbericht.

Dresden, 2. August. (Produktenbörse.) (Ge-
treidepreise.) Weizen, weißer 170 bis 178 M., do. Po-
lener — M., do. brauner 75—78 M. 167 bis
173 M., do. alter — M., do. neuer — M.,
russischer, roth 176—182 M., amerik. Spring — M.,
do. Kansas 172—176 M., Roggen, sächsischer alter 70—74
M., 140—148 M., sächs. neuer 72—74 M., 148—152 M., preuß.
alter 73—76 M., 148—153 M., preuß. neuer 153—155 M.,
russischer 145—150 M. Gerste, sächs. 152—167 M.,
schlef. u. pol. 154—176 M., böhm. u. mähr. 169—194
M., Futtergerste 130—140 M., Hafer, inländischer 153
bis 163 M., do. neuer — M., russischer 150—159
M. Markt. Mais, Cinquantine 138—143 M., rumänisch
grobförn. 129 bis 132 M. Kartoffeln, alte, per 50 St.
2 M. 20 Pf. bis 2 M. 40 Pf., do. neue hies. 3 M.
30 Pf. bis 3 M. 60 Pf., do. Magdeburger 3 M.
40 Pf. bis 3 M. 80 Pf., Butter per Kilo 2 M.
40 Pf. bis 2 M. 60 Pf., Neu, neues, per 50 Kilo 3 M.
80 Pf., bis 4 M. — Pf., Stroh per Schock 40 M.
— Pf. bis 46 M. — Pf.

Meizen, 3. August. Butter 1 Kilo M. 2,32 bis
M. 2,52, Ferkel 1 Stück von M. 10,00—18,00,
Huhn, jung 1 Stück M. 1,00—1,20, Huhn alt 1 Stück
M. 1,80—2,00, Tauben 1 Paar M. 0,80 bis 1,00, Ente
1 Stück M. 3,00—3,50, Truthahn $\frac{1}{2}$ St. M. 0,90
Gans, jung, 1 Stück M. 4,50—5,50.

Getreidepreise am 3. August:
per 100 Kilogramm

	geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität.
	niedrigst. höchst.	niedrigst. höchst.	niedrigst. höchst.
Weizen	—	—	15,50 17,00
Roggen	—	—	14,20 14,80
Gerste	—	13,80 14,50	14,60 15,50
Hafer	—	14,00 15,00	15,10 16,00

Wessener Produktenbörse.

am 2. August 1901.

	Kilo M.	Pf.	bis M.	Pf.
Weizen hiesiger braun alt	85	—	—	—
„ „ „ „ neu	85	13 40	—	13 85
Roggen „ neu	85	10 65	—	11 25
Roggen „ neu	85	11 —	—	11 80
Gerste Braun	70	10 —	—	11 —
Hafer alt	50	7 —	—	7 40
Futtermehl I	50	7 65	—	—
do. II	50	6 65	—	—
Roggenkleie	50	5 60	—	—
Weizenkleie, grob	50	5 35	—	—
Maiskörner, grob	50	—	—	6 40
Maisströh	50	—	—	7 25
Hafer, alt	per 50 Kilo von M.	3,50	bis M.	4, —
do. neu	„ 50	„ 3, —	„	3,50
Schlittstroh	„ 50	„ 2,60	„	3, —
Gebundstroh	„ 50	„ 2,50	„	2,75
Kartoffeln alt	„ 50	„ 1,50	„	—
do. neu	„ 50	„ 2,75	„	3, —

Liefer-Scheimbücher

empfeht die Druckerei d. Bl.